

Ich, Murat Isboga (eigentlich İşboğa) bin 1982 als ältester Sohn von Mehmet und Nazile im sauerländischen Lüdenscheid (NRW) geboren.

Nach meiner Geburt folgten mir in den nächsten elf Jahren drei weitere Geschwister, mit denen es nicht immer einfach war, ein Zimmer zu teilen. Später merkte ich, es war eine tolle Zeit!

Als Türke der dritten Generation in Deutschland war es nicht immer einfach. Es fing im Kindergarten an, als vor dem Frühstück alle zusammen beteten und ich nicht wirklich wusste, wie ich mich zu verhalten habe. Welche Gebetshaltung ist für mich die Richtige? Also wurde schnell klar, dass ich mit den wenigen Gemeinsamkeiten auch enorme Unterschiede mit meinen deutschen Freunden hatte. Äußerlich waren die pechschwarzen Haare der erste Unterschied. Darüber hinaus, Eltern die nicht deutsch sprechen konnten, die Tradition, Religion und Kultur. Und damals gab es einen Begriff wie Integration nicht ☺! Also integrierte ich mich, wie ich es für richtig hielt. In der Grundschule, bis zur sechsten Klasse im Gymnasium und ab der siebten Klasse auf der Hauptschule war ich immer der Lieblingstürke meiner deutschen Freunde. Auch im Fußballverein beim Tus Herscheid habe ich mich immer wohlfühlt.

Ein besonders schlauer Schüler war ich nie, trotzdem hatte ich meinen 10-A Abschluss (stink normaler Hauptschulabschluss) als klassenbester gemeistert. Jetzt musste eine sehr wichtige Frage beantwortet werden: Wie geht es weiter? Ich wusste es nicht wirklich. Aber Büro sollte gut sein, irgendein Job, bei dem man nicht körperlich sondern mit Kopf arbeitet. Ein Schreibtisch und darauf ein Computer, Telefon und Taschenrechner. Traumjob!

Da ich mit meinem Hauptschulabschluss in dieser Branche aber keine Chance hatte, musste ich mich schulisch weiterentwickeln. Ich entschied mich auf eine Handelsschule zu gehen, um mich danach für eine Ausbildungsstelle irgendwo im Büro zu bewerben. Ich teilte es mit meinem Vater. Dieser fragte mich zu Recht, was ich nach der Handelsschule denn machen kann. Die Antwort war klar: im Büro arbeiten. Und auch seine Antwort war klar:

„Meine Jünge, wieviele türkische Menschen kennst du arbeiten im Büro?“

Mir viel nicht ein einziger ein. Nicht weil ich so wenige Menschen kannte, sondern weil es in meinem nicht kleinen Bekanntenkreis keinen gab? Der Wendepunkt in meinem Leben!

Also musste ich folgende Fragen für mich beantworten:

Wollten die deutschen uns im Büro nicht arbeiten sehen?

Oder waren wir einfach nicht in der Lage dazu gewesen?

Wie ist das eigentlich mit Integration? Muss ich auch integriert werden?

Wie geht sowas?

Was ist typisch deutsch, was typisch türkisch? Ich habe mit 18 Jahren damals Zeitung ausgetragen, jedoch mit einem 5 er BMW. Hätte das ein deutscher auch getan??

Für welche Mannschaft darf ich sein wenn das Heimatland meiner Eltern Türkei und mein Geburtsland Deutschland sich gegenüber stehen?

Und wie ist das eigentlich mit Mesut Özil?

Fragen über Fragen. Ich habe es satt!

Ich erzähle über mein Leben als Gymnasiast, Hauptschüler, Azubi, Abendschüler, Firmenarbeiter, Sohn von türkischen Eltern, Bauarbeiter, Fußballer, Pilot, Barack Obama, Polizist, Ehemann, Vater und schließlich Kabarettist... und garantiere es gibt was zu lachen wenn es heißt:

50 Jahre Almanya – integriert mich Bitte!